Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 4 (1801)

Buchbesprechung: Kleine Schriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feodalabgaben Einwendungen machen; fle wird für 3 Tage auf den Canzleptisch gesegt.

(Die Fortfegung folgt.)

Kleine Schriften.

Bartlin's auserlefene Gedichte, gum Beften der verunglutten Schweizer. 8. Bern, gedruft ben G. Stampfli. 1800. S. 319, 16 Seiten Borrede und 56 Seiten Pranumergntenverzeichnis.

Der Bf. ift der Lefe . Welt , burch frubere Bedichte, Blumenlefen, und andere belletriftische Schriften befannt. Unter ben ehemaligen Dlagistraten Burichs war er einer der aufgeklarteften, rechtschaffenften und ach. tungewurdigften . . . Gein Betragen in bem Baferichen Processe, in den Stafner Sandeln, und ben mehreren anderen Belegenheiten, bat ihn auf immer verdient gemacht und gechrt. Mit bellen Bliden fab er bie Fehler ber alten Berfaffung, und die neuen Bedurfniffe; an der Sand des Rechtes und auf bem Pfade der Maffigung, wollte er jene verbeffern, und diefe befriedigen belfen. Stoll und Starrfinn und Unverstand aber, machten alle ahnlichen Bemuhungen vergebend; fie miftannten und migdenteten die reinsten Abfichten . . . , fie rannten ihrem und des Baterlandes Berderben entgegen. Die Revolution, statt den beengten und gehemmten Wirfungefreis Burflins ju erweitern, bat ben verdienten Mann vollende auffer alle öffentliche Thatigfeit berfest. Der Anblit der fremden Unterjochung und bes namenlofen Elends, das fie herbenführte, lamte feiner Geift, und vervielfachte die melancholischen Stunden, welche fonft fcon, einen großen Theil feines Lebens verfchleverten. . . Seinen Zustand schildert er felbst in einem schon 1798 gefdriebenen Gendfehreiben an eine Freundinn in Stutgard. (G. 117.)

In meine Zelle schließ ich oft als Ronch mich ein, Wo bittve Thränen ich voll Lebensummeth weine. Oft kämpfich, daß in mix nicht haß, nicht Nache glühn. Den Menschen wünscht ich, ach ! und mir selbst zu entsliehn. O Grab, o bestre Welt, nach denen ich mich sehne, Mur ihr sillt meinen Gram, verwischet jede Thräne! Seust ich i mich führt mein Pfad zum Lodtenacker hin, Mich saht er mit dem Trost, daß ich auch sterblich bin. Wenn ich als Fremdling mich im Vaterlande sehe, Mit jedem Schritte, wie auf glüh'nden Rohsen gehe!

Die Sprache nicht verfieh, Die täglich jeder hort, Die ganze Welt, ift fie, frag ich bann, umgefehrt?

und in einem Schreiben von 1799 an den Decan Ith

Mich martert meine Phantasie. —
Seitdem wir glitschten aus der frommen Uhnen Spint,
Scheint Ueberspannung mir die neue Weisheit nur.
Im Geiste seh ich schon, Vandalen, Hunnen, Gothen,
Und Allarichs, und Attilas,
Und Robespierres Tottilas
Beriösthen, seh sie schon entschlossen auszurotten
Der dämmernden Austlärung Licht,
Das hie und da durch Wolken bricht;
Vald dekt uns Anarchie mit ihren schwarzen Schatten. —

Mit zerriffenem herzen und mit empörten Gefühlen, (die so weit gehen, daß er von seinen Empfindungen an iene Mallet Duvans, als eines Unparthey schen er en, (S. 3 der Vorr.) appellirt), sieht er den Ereigniffen in helvetien zu, und um nicht überall müßiger Inschauer, und zur hilffe unthätig zu bleiben, kundigte er Ende 1799 eine Auswahl seiner Gedichte an, deren Ertrag den durch Krieg verheerten Gegenden der Schweiß geweiht sein sollte. (Wir lieferten diese Untimdigung im N. helv. Tagbl. B. 11. S. 423.) Ueber Erwarten glüklich war der Ersolg. Mehrere Tausend Pränumeranten fanden sich theils in der Schweiß theils besonders im nördlichen Deutschlande. Urber die Verswendung des Ertrags wird der As. künstig Rechnungi geben.

35 Ferne sen (sagt er in der Borrede), daß die er glansende Erfolg meine Sitelkeit täusche! Zu sehr fühl ich) daß ich ihn erhabneren, edleren Quellen, als der Neusgierde Gedichte zu lesen, einem Fache, an dom sich lange schon die deutsche Lesewelt satt gelesen hat, zu dausen habe. Allein, erlaubt wird es mir senn, der Frende, so viele Thränen getroknet zu sehen, mich zu überlasser, und den Wohlthätern dasür meine lebenslängliche Erkenutslichkeit zu wenden.

Welche Critik mochte ein so edles Bergnügen ju ftorem oder so ganz eigentlich wohlthatige Berse zu bekritteln verssuchen? Rec. begnügt sich zu versichern, daß auch für verswöhnte Gaumen sich in der Sammlung, nicht überall unschmakhaste Speise sindet, und er will als Beweiß das für, eines der neuesten Lieder (es ist von 1800) hiehers sesen: